

Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald



UNSER WILDER WALD

NEUES AUS DEM
NATIONALPARK

HERBST 2017



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Nationalparks Bayerischer Wald,

Gesellschaften würden zusammenbrechen, gäbe es das Ehrenamt nicht. Auch im Nationalpark Bayerischer Wald tragen etliche Freiwillige dazu bei, unsere hohen Qualitätsstandards zu halten. Sie unterstützen uns im Besucherservice, in der Forschung oder im Rahmen eines Freiwilligen Ökologischen Jahrs. Wir sagen herzlichen Dank, dass so viele interessierte Bürger uns ihre Freizeit zur Verfügung stellen – und widmen dem Ehrenamt in der vorliegenden „Unser Wilder Wald“-Ausgabe das Leitthema.

Ein Großschutzgebiet birgt eine bunte Palette an Aufgaben und Möglichkeiten – auch für unsere Förster. Ihr Job ist nicht nur spannend und abwechslungsreich, sondern auch einzigartig, was Nationalpark-spezifische Arbeiten anbelangt. Welche das sind, verraten uns drei Förster im Porträt. Ebenfalls hinter die Kulissen seines beruflichen Alltags blicken lässt uns Hans Wichtl. Der neue Pächter der umgebauten Racheldiensthütte serviert ein Gastronomie-Konzept, das seinen Gästen sicherlich schmeckt.

Der Wolf ist zurück im Bayerischen Wald. Was sein Vorkommen für die Region bedeutet, erklärt Wolfsexperte Walter Joswig vom Bayerischen Landesamt für Umwelt. Überdies: Anlässlich des Jubiläums „10 Jahre Goldsteig“ laden wir Sie zu zwei einzigartigen Wandertouren ein, stellen den Lebensraum des Zwergschnäppers vor und halten für die kleinen Besucher unseres Nationalparks eine raumfüllende Überraschung bereit.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken. Tauchen Sie ein in den Farbenfrohsinn des Herbsts. Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Nationalpark Bayerischer Wald!

Dr. Franz Leibl,
Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald



Ehrensache Nationalpark

Sie engagieren sich als Waldführer, in der Umweltbildung, in der Forschung oder bei der Nationalparkwacht und tragen mit ihrem Einsatz dazu bei, die hohen Qualitätsstandards des Großschutzgebiets zu halten: die Ehrenamtler im Nationalpark.

„Wir sind froh, dass uns so viele interessierte Bürger freiwillig und unentgeltlich unterstützen“, lobt Nationalpark-Leiter Dr. Franz Leibl. Gerade das Monitoring auf der Fläche sowie das umfangreiche Führungsprogramm, woran jährlich rund 40.000 Besucher teilnehmen, seien ohne Ehrenamtliche nicht zu stemmen. Umgekehrt gewähre der Freiwilligendienst interessante Einblicke in die Aufgaben eines Großschutzgebiets und erhöhe die Identifikation mit dessen Auftrag und Philosophie. Sagen die Ehrenamtler – und verraten, wie und warum sie dem Nationalpark einen Großteil ihrer Freizeit zur Verfügung stellen:



PETER LANGHAMMER (54), BREITENBERG

„Als Forst- und Waldsachverständiger liegt meine Verbindung zum Nationalpark quasi schon in der Natur der Sache. Seit sechs Jahren unterstütze ich die Forschungsabteilung regelmäßig ehrenamtlich, etwa in der Auerhahn-Kartierung oder im Habichtskauz-Monitoring. Der Nationalpark beeinflusst mein Heimatgefühl positiv. Oft waren meine Eltern mit mir als Kind im damals neu gegründeten Nationalpark unterwegs – und ich habe an diese Wanderungen ausschließlich gute Erinnerungen. Je mehr sich die Landschaft außerhalb des Nationalparks negativ verändert, umso mehr wird er für mich zum Anker bzw. zu einer Heimat, in der ich mich wohl und geborgen fühle.“



REGINA KÖLBL (47), LANGDORF

„Seit Oktober vergangenen Jahres bin ich geprüfte Waldführerin – und habe eine unbändige Freude daran, Besucher durch den Nationalpark zu begleiten. Ich stamme von einem Bauernhof, da ist mir der achtsame Umgang mit der Natur und mit Tieren vertraut. Ehrenamtliches Engagement sehe ich als Bereicherung an. Auf meinen Waldführungen treffe ich mit den unterschiedlichsten Leuten zusammen, vom Schulkind bis zum Fachbesucher. Sich jedes Mal neu auf eine Gruppe einzustellen, bereitet nicht nur Freude, es fordert mich auch. Gerade bei längeren Wanderungen entstehen gute Gespräche und die Gäste lassen mich ein Stück weit auch in ihre Welt blicken.“



PETER ZACHER, ZWIESEL

„Vom Nationalpark, seinem Sinn und Zweck bin ich voll auf überzeugt. Es ist eine Ehre für mich, das Schutzgebiet vertreten zu dürfen. Seit Jahren engagiere ich mich bei der Nationalparkwacht in Ludwigsthal. Dabei unterscheidet sich meine Tätigkeit kaum von der der Hauptamtlichen: Ich melde seltene Tier- und Pflanzenarten, führe und informiere Besucher und achte darauf, dass sie das Wegegebot einhalten. Bestimmte Bereiche in unserer Gesellschaft würden ohne Ehrenamt nicht funktionieren. Weil auch ich dazu beitragen möchte, dass manche Menschen besser leben können, engagiere ich mich überdies in der Bergwacht und im Weißen Ring.“



PAULA MOOSBAUER (19), HOHENAU

„Ich habe gerade mein Freiwilliges Soziales Jahr in der Umweltbildung abgeschlossen. Nach dem Abitur wusste ich nicht gleich, welchen Weg ich einschlagen möchte, aber der Freiwilligendienst im Nationalpark half mir bei der Orientierung. Mein Aufgabenspektrum war bunt: vom Organisieren von Kindergeburtstagspartys über Schneeschuhwanderungen mit Flüchtlingen bis zum Inventarisieren des Lagerbestands in der Verwaltung. Ich durfte in viele Bereiche hineinschnuppern und meine Fähigkeiten austesten. Dabei habe ich erkannt, dass mir soziales Engagement liegt – weswegen ich jetzt ein Psychologiestudium in Regensburg beginne.“



KONRAD DÖRINGER (50), SPIEGELAU

„Beim Auerhahn-Kotprobenprojekt vor acht Jahren habe ich Blut geleckt. Seither unterstütze ich die Mitarbeiter der Nationalpark-Forschungsabteilung regelmäßig. Ich spüre Luchsfährten auf oder locke Waldkäuze mit Klangattrappen – mindestens einmal pro Woche, in der Brut- und Balzzeit sogar öfter. Dass der Nationalpark die Bevölkerung in seine Forschungsarbeit einbindet, finde ich klasse. Das schafft Identität mit dem Großschutzgebiet. Mein Hauptinteresse, die Natur, gebe ich auch an meine Kinder weiter. Auf unseren Streifzügen durch den Nationalpark lernen sie nicht nur, die Natur zu schätzen und zu schützen, sondern auch jede Menge Geduld und Konzentration.“



„Ge(h)nuss mit Prädikat: 10 Jahre Goldsteig“

62 Kilometer des Qualitätswanderwegs führen durch den Nationalpark – Zwei Wandertipps



Er ist der längste prädikatisierte Wanderweg Deutschlands, führt mit 660 Kilometern durch den Oberpfälzer und Bayerischen Wald von Marktredwitz nach Passau – und wird heuer zehn Jahre alt: der Goldsteig. Die vom Deutschen Wanderverband als „Qualitätsweg“ zertifizierte Route erfüllt sämtliche Gütekriterien hinsichtlich Wegebeschaffenheit, Naturattraktivität, kulturelle Sehenswürdigkeiten und Wanderleitsystem und gehört überdies zu den „Top Trails of Germany“. Mit ein Grund für die Auszeichnung des Goldsteigs als einer der besten und schönsten Fernwanderwege der Republik: Auf 62 Kilometern führt er durch den Nationalpark Bayerischer Wald.

Nachfolgende zwei Goldsteig-Abzweiger von je acht Kilometern Länge bei leichtem bis mittlerem Schwierigkeitsgrad durch den wilden Wald des Nationalparks laden besonders zur Zeit der Herbstfärbung zu sinnreichen Wanderungen von jeweils knapp drei Stunden Dauer ein:



Eisvogel

WILDER BERGBACH UND FELSIGER GIPFEL

Vom Ortseingang Mauth führt der Rundweg „Eisvogel“ im Reschbachtal zusammen mit dem Goldsteig zum Steinbach. Bis zur Steinbachklau-

se folgt der Weg dem Wildbach, den Schmelzwasser und Wolkenbrüche regelmäßig neu aussehen lassen. Die kleinen, durch Felsblöcke gegliederten Stromschnellen bevorzugen Wasseramsel und Gebirgsstelze als Lebensraum. Totholzreiche Bergmischwälder mit viel Jungwuchs prägen den Wegeverlauf bis zur Großen Kanzel, dem felsigen Gipfel des Steinbergs. Das letzte Wegestück fällt steil ab ins Reschbachtal bei Mauth.



Bussard

WILDE WÄLDER UND HISTORISCHE TRIFT

Vom Bahnhof in Bayerisch Eisenstein führt die Markierung „Bussard“ zusammen mit dem Goldsteig in den Nationalpark Bayerischer Wald. Abgeschnittene Baumstümpfe weisen auf die Randzone des Schutzgebiets hin. Hier werden vom Borkenkäfer befallene Fichten zum Schutz angrenzender Wirtschaftswälder entfernt. Am Hochbergsattel erreicht der Rundkurs seinen Höhepunkt. Von Sturm und Schnee geknickte Bäume und Baumpilze lassen das Nationalpark-Motto „Natur Natur sein lassen“ hautnah erkennen. Von der Schmalzbach-Schwelle, einem historischen Stausee zur Holztrift, verläuft der Steig weiter zum Eisernen Kreuz und mündet in einer Forststraße, die zurück nach Bayerisch Eisenstein führt.



”
Der Wolf:
taktisch geschickt
und anpassungsfähig



Der Wolf ist zurück im Bayerischen Wald. Was das Vorkommen des sagemwobenen Beutegreifers für die Region bedeutet, erklärt Dr. Walter Joswig, Wildtiermanager beim Bayerischen Landesamt für Umwelt:

Seit dem vergangenen Winterhalbjahr ist im Bayerischen Wald ein Wolfspärchen dokumentiert und vor wenigen Wochen sind drei Jungtiere in eine Fotofalle getappt. Was bedeutet ihr Vorkommen für den Nationalpark?

WALTER JOSWIG Im Sinne der Zielsetzung des Nationalparks Bayerischer Wald, Natur Natur sein zu lassen, ist das Vorkommen des Wolfspaares sicher ein Gewinn: Mit dem Wolf ist wieder eine ursprünglich vorhandene Art zurück – mit allen ökologischen Wirkungen, die von dieser Art ausgehen.

Wo in Deutschland leben noch Wölfe? Welche Erfahrungen hat man dort gemacht? Kann man die Situation mit jener im Bayerischen Wald vergleichen?

WALTER JOSWIG In Sachsen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt kommen Wölfe verbreitet vor. Die dortigen Konflikte mit der Nutztierhaltung, vor allem mit der Schaf- und Ziegenhaltung, werden durch angepassten Herdenschutz minimiert. Der Bayerische Wald ist nicht gerade ein Schwerpunkt dieser Nutztierhaltung, inso-

fern ist die Situation schon anders. Dennoch müssen Nutztiere auch im Nationalpark und den Enklaven geschützt werden; ich denke dabei etwa an die Schachten, die ja durch Weidetiere gepflegt werden.

Wie leben Wölfe? Wie viel und welchen Platz brauchen sie?

WALTER JOSWIG Wölfe leben in Familienverbänden, den so genannten Rudeln. Ein Rudel besteht aus dem Elternpaar, den Jungtieren und den „Jährlingen“, also den Jungen des Vorjahrs. Sie sind an der Versorgung des Nachwuchses beteiligt, lernen von den Eltern das Beutemachen und verlassen das Rudel im Alter von eineinhalb bis zwei Jahren, um ein eigenes Revier und eine eigene Familie zu gründen. Das Revier eines Rudels ist 250 bis 300 Quadratkilometer groß. Es sollte den Wölfen Ruhe und Sicherheit bieten – und genügend Nahrung. Mehr brauchen sie nicht.

Wie groß und schwer ist ein Wolf?

WALTER JOSWIG Mitteleuropäische Wölfe ähneln von der Statur her einem großen Schäferhund. Bei einer Schulterhöhe von etwa 70 Zentimetern wiegen sie durchschnittlich 40 Kilogramm. Dabei sind Männchen etwas schwerer als Weibchen.

Was und wie viel frisst ein Wolf? Steht er mit dem Luchs in Nahrungskonkurrenz?

WALTER JOSWIG Ein erwachsener Wolf benötigt täglich etwa zwei bis drei Kilo Fleisch. Er kann bis zu elf Kilogramm Nahrung auf einmal aufnehmen, aber genauso auch zwei Wochen hungern. Die natürliche Nahrung des Wolfs sind große bis mittelgroße, wildlebende Huftiere – in Deutschland vor allem Reh, Rothirsch und Wildschwein. Da das Reh auch die Hauptbeute der Luchse darstellt, besteht zwischen beiden Arten schon eine Konkurrenz um Nahrung.



Wie jagt ein Wolf?

WALTER JOSWIG Allein, zu zweit oder im Rudel, wenn große Beutetiere angegriffen werden sollen. Dabei legen Wölfe ein großes taktisches Geschick an den Tag. Die Beutetiere werden überwältigt und durch einen kräftigen Kehlbiß getötet.

Wie vertragen sich Wolfsvorkommen und Weidewirtschaft?

WALTER JOSWIG Maßnahmen zum Schutz von Nutztieren, vor allem von Schafen, Ziegen und Gehegewild, sind in Wolfsgebieten unbedingt erforderlich. Dazu zählen elektrifizierte, mindestens neunzig Zentimeter hohe Zaunnetze oder Zäune mit vier bis fünf Litzen. Sie sollten regelmäßig kontrolliert werden, da Wölfe Schwachstellen finden und ausnutzen. Auch der Einsatz von Herdenschutzhunden ist wirksam gegen Wolfsübergänge.

Können Wölfe uns Menschen gefährlich werden? Müssen zum Beispiel Schwammerlsucher um ihre Sicherheit fürchten?

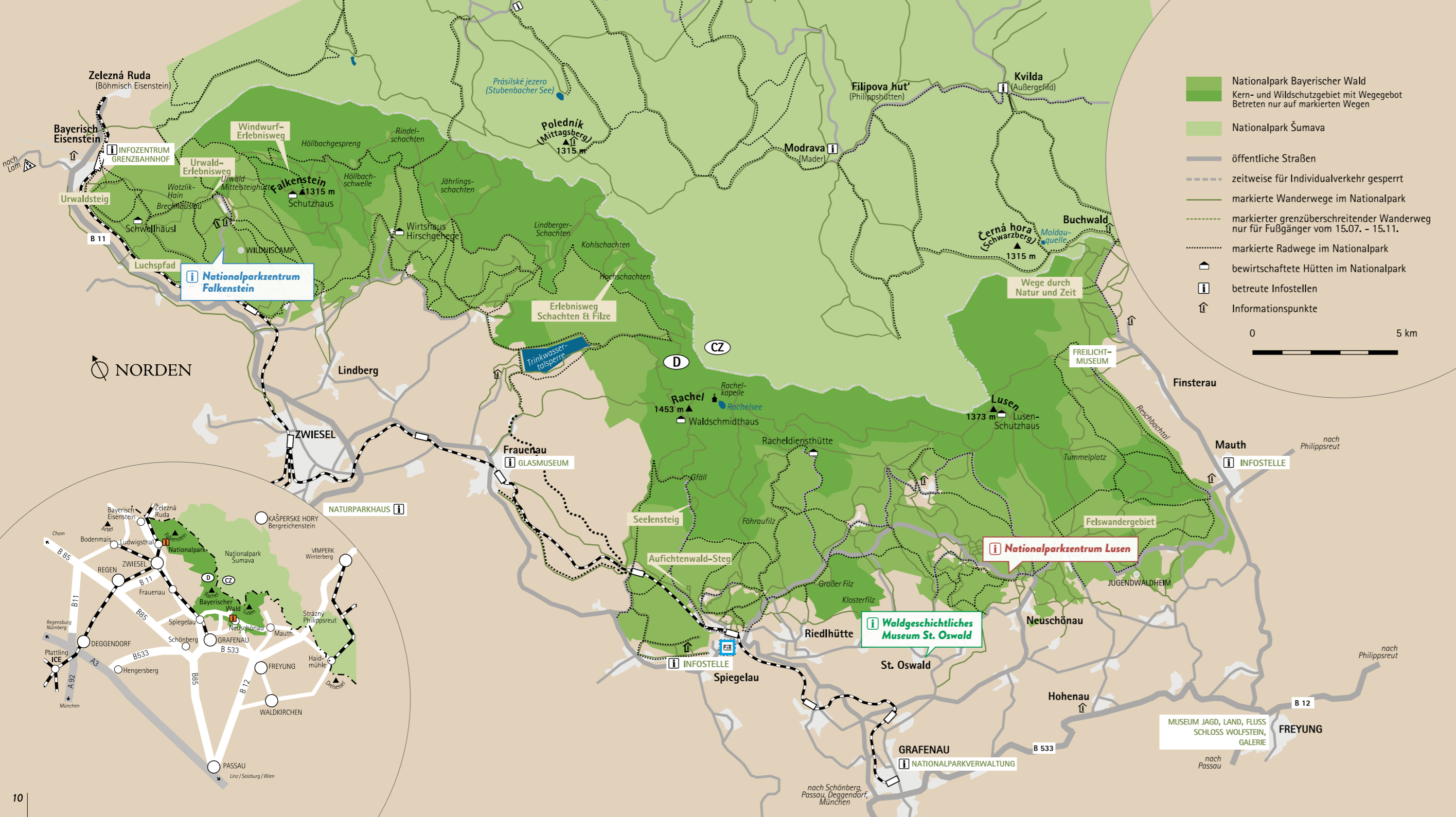
WALTER JOSWIG Seit es wieder Wölfe in Deutschland gibt, hat es noch keinen Vorfall gegeben, bei dem sich ein Wolf einem Menschen gegenüber aggressiv verhalten hat. Wölfe sind vorsichtig und gehen dem Menschen aus dem Weg. Der Mensch gehört nicht zu seiner natürlichen Beute! Als Schwammerlsucher sollte man dennoch aufmerksam sein: damit man kein Wildschwein mit seinen Jungen stört, keine Zecke mit heimbringt oder den falschen Pilz pflückt.

Wie verhalte ich mich, wenn ich einem Wolf begegne?

WALTER JOSWIG Haben Sie Respekt vor dem Tier. Laufen Sie nicht weg. Wenn Sie mehr Abstand möchten, ziehen Sie sich langsam zurück. Wenn Ihnen der Wolf zu nahe erscheint, machen Sie auf sich aufmerksam: Sprechen Sie laut, gestikulieren Sie oder machen Sie sich anderweitig deutlich bemerkbar. Laufen Sie dem Wolf nicht hinterher. Falls Sie einen Hund dabei haben, sollten Sie ihn anleinen und nahe bei sich behalten. Und: Füttern Sie Wölfe niemals!

Angenommen, wir schreiben das Jahr 2037. Der Wolf ist vor 20 Jahren in den Bayerischen Wald zurückgekehrt. Wie hat sein Vorkommen die Region verändert?

WALTER JOSWIG Wenn Herdenschutzmaßnahmen konsequent umgesetzt werden, gibt es 2037 mehr Herdenschutzzäune und -hunde, vielleicht auch geänderte Verhaltensweisen bei Beutetieren wie Reh, Hirsch und Wildschwein. Ich bin aber der Meinung, dass Besucher im Bayerischen Wald kaum einen Unterschied feststellen werden. Wenn Sie heute durch Sachsen oder Brandenburg fahren, erkennen Sie an der Landschaft auch nicht, ob Sie in einem Wolfsgebiet sind oder nicht. Wenn sich die Region ändert, dann eher durch den Menschen und seine Wirtschaftsweise als durch den Wolf.



Hereinspaziert!

Der Eintritt in alle Besuchereinrichtungen des Nationalparks ist frei. Informationen zu den Öffnungszeiten gibt's unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/einrichtungen.



NATIONALPARKZENTRUM FALKENSTEIN

HAUS ZUR WILDNIS
mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
mit 3,5 km Wanderwegen; präsentiert werden 4 Arten

STEINZEITHÖHLE
als Zeitreise in die Urgeschichte der Region

Tel.: +49 9922 5002-0
E-Mail: hzw@npv-bw.bayern.de
Navi: Eisensteiner Straße, 94227 Lindberg
Igelbus- und Waldbahn-Haltestelle:
Ludwigsthal



WALDGESCHICHTLICHES MUSEUM ST. OSWALD

Dauerausstellung zur Entstehungs-, Nutzungs- und Kulturgeschichte der Nationalparkregion sowie verschiedene Wechselausstellungen

Tel.: +49 8552 974889-0
E-Mail: wgm@npv-bw.bayern.de
Navi: Klosterallee 4, 94568 St. Oswald
Igelbus-Haltestelle:
St. Oswald Gh. Goldener Steig



NATIONALPARKZENTRUM LUSEN

HANS-EISENMANN-HAUS
mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
mit 7 km Wanderwegen; präsentiert werden rund 40 Arten

PFLANZEN-FREIGELÄNDE
mit 700 einheimischen Arten

GESTEINS-FREIGELÄNDE
zur Geologie der Region

BAUMWIPFELPFAD der Erlebnisakademie,
Länge: 1300 m, höchster Punkt: 44 m.
Eintrittspreise und Infos unter:
www.baumwipfelpad.by

Tel.: +49 8558 9615-0
E-Mail: heh@npv-bw.bayern.de
Navi: Böhmsstraße 39, 94556 Neuschönau
Igelbus-Haltestelle:
Nationalparkzentrum Lusen

Unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/zu_gast/anreise/parkplaetze/index.htm informiert eine Karte über alle Nationalpark-Einrichtungen, Parkplätze sowie Bus- und Bahn-Haltestellen. Dort sind auch die GPS-Koordinaten sowie Daten für Navigationsgeräte angegeben, zudem ist auf die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel verlinkt.

Frisch renoviert und aufgeköcht

Hans Wichtl serviert in der Racheldiensthütte regionale und saisonale Leckerbissen

Er überzeugte nicht nur mit mehr als 20 Jahren Erfahrung in der Branche, sondern obendrein mit dem besten kulinarischen Gesamtkonzept: Hans Wichtl ist neuer Pächter der Racheldiensthütte. Im Vergabeverfahren um die beliebte Raststation am Fuße des zweithöchsten Bayerwaldbergs klickte der 49-jährige Gastronom etliche Mitbewerber aus dem Rennen, erhielt von der Nationalparkverwaltung den Zuschlag – und einen Pachtvertrag für die kommenden fünf Jahre. Nach knapp zweijähriger Generalsanierung samt Elektrifizierung und dem Einbau neuer Fenster und barrierearmer Toiletten empfängt die denkmalgeschützte Racheldiensthütte seit Mitte August wieder Spaziergänger, Wanderer und Radfahrer. 40 Personen fassen die beiden Gastzimmer im Innenbereich, 100 finden unter freiem Himmel vor der Hütte Platz.

„Meine neue Aufgabe ist ein Traumjob“, schwärmt Hans Wichtl und streichelt fast zärtlich über eine nagelneue Tischplatte aus Ahorn. Das schlichte, aber dennoch gemütliche Mobiliar in und vor der Hütte ist Marke Eigenbau: Mit Fleiß und viel Sachverstand haben die Mitarbeiter des Nationalpark-Betriebshofs daran Hand angelegt und etliche Tische,



Stühle, Bänke, Innentüren, Verblendungen und Verkleidungen aus heimischem Holz gefertigt. „Es ist alles perfekt und wie frisch aus dem Ei gepellt“, lobt Wichtl: „Da macht das Arbeiten doppelt Spaß.“

Der gesellige Koch und Gastwirt weiß, wovon er spricht. Nach Abschluss seiner Lehre und einigen Wanderjahren durch diverse Betriebe in der Region wagte er 1994 mit der Glashütten-Kantine in Riedlhütte den Schritt in die Selbständigkeit. Machte die Kristallglasfabrik Ende 2009 ihren Ofen endgültig aus, so stellte Hans Wichtl seinen Küchenherd gleich gegenüber des Werks trotzig wieder an – und betreibt seither das „Wirtshaus zum Wichtl“ mit allem Drum und Dran, was von einer gut bestellten Dorfgaststätte erwartet wird.

Dass er sich nun einen weiteren Gastronomiebetrieb „antat“, ist zum Großteil Hans Wichtls Tochter Chiara geschuldet: „Sie träumte schon als Kind davon, auf einer Almhütte zu arbeiten“, erinnert sich der Vater und machte der 17-Jährigen kurz entschlossen die Racheldiensthütte schmackhaft, „damit sie später nicht nach Österreich oder in die Schweiz abwandert“. Wichtls Idee, sich um den Betrieb der idyllisch gelegenen Saison-Wirtschaft zu bewerben, kam bei Chiara gut an. Nach Abschluss ihrer Ausbildung zur Restaurantfachfrau Anfang kommenden Jahres wird sie sich in der Diensthütte federführend engagieren und an der Seite ihres Vaters die Gäste bewirten.



„Regional und saisonal“ lautet dabei das genussreiche Motto der Wichtls, die auf wenige, aber bewährte und traditionell in der Region verankerte Gerichte setzen. Serviert werden Schweinernes und Surbraten, Lüngerl, Schwammerlsuppe, Sülze, Brotzeiten – und zum süßen Nachschlag selbstgemachte Blechkuchen mit Früchten der Saison, Apfelstrudel und Kaiserschmarrn. „Eine Kiwi-Sahnetorte, norwegischen Räucherlachs oder Spaghetti Bolognese sucht der Gast bei uns vergeblich“, lacht Hans Wichtl, der selbst am liebsten nach den Rezepten seiner Großmutter kocht. Weil ehrliches Essen ohne künstliche Zusätze halt immer noch am besten schmeckt.

Die Racheldiensthütte ist zwischen Anfang Mai und Anfang November täglich von 9.30 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.





Werner Kirchner ist mit 62 Jahren der erfahrenste Förster im Nationalpark Bayerischer Wald. Der gebürtige Franke trat 1986 seinen Dienst in der Parkverwaltung an und verantwortet derzeit das Revier Neuschönau mit rund 3600 Hektar. Mit dem Baumwipfelpfad und dem Tier-Freigelände fallen zwei Besuchermagnete in Kirchners Zuständigkeit – was für den Förster und seine Waldarbeiter nicht nur spannende Abwechslung, sondern ganzjährig auch viel Verantwortung bedeutet. Als dessen stellvertretendem Leiter liegt Werner Kirchner das Tier-Freigelände besonders am Herzen: „Der tägliche Streifzug durch das 250 Hektar große Areal gehört automatisch dazu.“ Vor allem nach nächtlichen Gewittern mit Sturm. Dann müssen Kirchners Mitarbeiter schon frühmorgens die Gehegezäune prüfen und mögliche Schäden durch Windbrüche beseitigen. Zudem: Weil die Sicherheit der Besucher stets Vorrang hat, lässt Werner Kirchner schon mal einen vermeintlich ge-

sunden Baum am Wegesrand fällen. „Eine Buche zum Beispiel, auf deren Stamm zu viel Zunderschwamm wächst, kommt vorsorglich weg“, erklärt der erfahrene Forstmann. Schließlich zersetze der Schwamm das Holz und mache den Baum irgendwann instabil. Neben dem Tier-Freigelände verantwortet Werner Kirchner das Generalmanagement des Jugendzeltplatzes Forstwald – eine weitere, hoch frequentierte Besuchereinrichtung des Nationalparks. Vom Koordinieren der Belegung und Anreisemodalitäten über das Bereitstellen von Stangenholz für das nächtliche Lagerfeuer bis hin zu geführten Wanderungen durch den wilden Wald hinauf zum Lusen: Kirchners Aufgabenbereich ist vielfältig und gerade deshalb für ihn so attraktiv: „Der Nationalpark bietet unzählige Möglichkeiten und Tätigkeitsfelder“, schwärmt er. Man dürfe jedoch keine Berührungängste haben und sollte Neuem gegenüber aufgeschlossen sein. Wenngleich: „Das gilt ja nicht nur für die Arbeit im Park, sondern generell fürs Leben.“

Allrounder mit individuellen Aufgaben: Förster im Nationalpark!



Bevor **Ingo Brauer** 1997 im Nationalpark seine Stelle antrat, arbeitete er bis zu dessen Auflösung im Forstamt Zwiesel. Und er stellt fest: „Das Aufgabenspektrum in einem staatlichen Forstbetrieb und in einem Schutzgebiet wie dem Nationalpark unterscheidet sich nicht so grundlegend wie landläufig angenommen.“ Der 54-jährige gebürtige Hildesheimer leitet die Dienststelle Scheuereck mit gut 3600 Hektar Fläche im Nationalpark-Erweiterungsgebiet. Hier ist er mit der Waldgestaltung ähnlich seines früheren Tätigkeitsbereichs im Forstamt Zwiesel betraut – letztendlich aber doch mit anderen Zielsetzungen: „Wir bauen erosionsgefährdete Rückewege und Forststraßen in der Naturzone nach getaner Arbeit zurück und stellen alte Lebensräume wieder her, wie etwa durch die Renaturierung des Kolbersbachs im Sommer vor einigen Jahren.“ Die kalte Jahreszeit indes hält andere Aufgaben für Ingo Brauer bereit, zum Beispiel die Betreuung des Wintergatters Ahornschachten. Auf 20 Hektar überwintern dort 30 bis 50 Rothirsche. Sie werden durch regelmäßige Fütterung davon abgehalten, in die angrenzenden Privatwälder zu ziehen und dort Verbisschäden zu hinterlassen. Freilich: Die Hege des Wintergatters sowie auch des Rothirschgeheges Scheuereck mit aktuell zwölf erwachsenen Tieren und sechs Kälbern verlangt Ingo Brauer viel Zeit und tägliche Anwesenheit ab – auch an Wochenenden und Feiertagen. Dennoch: „Wenn ich erleben darf, dass Maßnahmen Erfolg haben, schaue ich nicht auf die Dienstzeiten“, sagt Ingo Brauer. Tiere und ihr Verhalten zu beobachten, gehört zu den großen Leidenschaften des Försters. Die Jagd weniger, wenngleich Brauer sie von Berufs wegen ausüben muss. In seiner Freizeit zielt er lieber mit der Fotokamera auf Wildschwein, Rothirsch und Co. Denn: „Das macht genauso viel Spaß und geht nicht tödlich aus.“

Sie halten die Besucherwege und Infrastruktureinrichtungen instand, beseitigen akute walddtypische Gefahren, managen den Borkenkäfer in der Randzone und gestalten die Entwicklungszone im Sinne des Natur- und Artenschutzes: die Förster im Nationalpark Bayerischer Wald. Ihr Job ist so spannend wie abwechslungsreich – und einzigartig, was Nationalpark-spezifische Aufgaben angeht. Welche das sind, verraten die Förster Werner Kirchner, Werner Kaatz und Ingo Brauer – und gewähren Einblick in ihren beruflichen Alltag.



Seit 1992 leitet **Werner Kaatz** das größte Revier im Park: die Dienststelle Spiegelau mit 5500 Hektar. Neben seinem Engagement in der knapp 1000 Hektar großen Randzone, worin es unter anderem dem Borkenkäfer Herr zu werden gilt, ist Kaatz für die Instandhaltung und -setzung des „Seelensteigs“, einem Rundweg mit Einblick in die Selbstheilungskräfte der Natur, sowie des Waldspielgeländes zuständig. Auf dem 50 Hektar großen Areal locken 25 Schaukeln, Rutschen, Wippen, Klettergeräte, eine Lokomotive, eine Triftanlage zum Holztransport auf Wasser und ein Naturerlebnispfad Jahr für Jahr kleine und größere Besucher. „Das Waldspielgelände ist attraktiv, aber auch ebenso wartungsintensiv“, weiß Werner Kaatz. Regelmäßig prüft der Förster mit zwei Mitarbeitern die Funktionstüchtigkeit, Belastung und Standfestigkeit der Geräte, „schließlich gelten für Spielplätze ganz strenge Normen, was deren sicherheitstechnische Anforderungen angeht“. Die stehen auch im Mittelpunkt, wenn die Parkmitarbeiter Spielgeräte in Eigenregie bauen – und zur Garantie der Sicherheitsstandards eigens aushäusig geschult werden. Obwohl die Betreuung des Waldspielgeländes viel Aufwand erfordert und Werner Kaatz überdies noch für die Pflege der Spiegelauer Kneippanlage, für 19 Besucherparkplätze und die Instandhaltung der Racheldiensthütte verantwortlich zeichnet – tauschen möchte der gebürtige Spiegelauer auf keinen Fall. „Förster ist mein Traumberuf“, bekräftigt Kaatz, der seinem Studium zunächst eine Ausbildung zum Tourismusfachmann vorstellte. Der Nationalparkverwaltung gehört der 61-Jährige seit 1990 an. Die Arbeit draußen mag er wie am ersten Tag – mit Leuten, die ähnlich denken wie er und sich für die Abläufe in der Natur interessieren. Dies sei, so Werner Kaatz, „tausendmal besser als in einem Büro“.



Ein Mischwald voller Totholz: Für den Zwergschnäpper das Paradies

Mit seinen elf Zentimetern Körperlänge gehört der Zwergschnäpper zu den kleinsten Singvögeln Mitteleuropas. Und auch zu den seltensten. Weil er als Lebensraum hochstämmige Altbestände naturnaher Laub- und Mischwälder benötigt, ist das Vorkommen des zierlichen Vogels – das Männchen wird aufgrund seines rötlich-orangen Brustgefieders und des mausgrauen Kopfes gelegentlich mit dem Rotkehlchen verwechselt – begrenzt.

Im Nationalpark Bayerischer Wald sind derzeit etwa 30 Brutreviere des Zwergschnäppers dokumentiert. „Damit zählen wir den größten außeralpinen Bestand Bayerns“, freut sich Nationalpark-Leiter Dr. Franz Leibl. Im gesamten Freistaat liegt der Brutbestand laut Bayerischem Landesamt für Umwelt bei derzeit 140 bis 250 Brutpaaren.

Neben dem Habichtskauz als selten vorkommender Urwaldeule ist der Zwergschnäpper einmal mehr lebender Beweis dafür, dass die Umsetzung der Nationalpark-Philosophie, Natur Natur sein zu lassen, lohnt. Franz Leibl: „Je älter unser Schutzgebiet wird, desto mehr totholzreiche Mischwälder sind anzutreffen. Dass der Mensch knapp 50 Jahre nicht eingegriffen hat, sicherte dem Zwergschnäpper das Überleben.“

Auch unter den Käfern finden sich im Nationalpark Bayerischer Wald 15 Urwaldreliktarten. Wiederum Grund: der totholzreiche Waldbestand. Außerdem kommen seltene Pilze wie die Zitronengelbe Tramete oder der Duftende Feuerschwamm vor – eine deutschlandweit einmalige Situation, denn sie wachsen nur dort, wo besonders urtümliche Bedingungen herrschen.



Neue Entdeckerwand für Kinder
ab dem Vorschulalter
im Haus zur Wildnis



Riesen-Wimmelbild zum Suchen und Staunen

Im Teich paddelt der Biber, hinter der Birke spitzt ein Fuchs hervor, auf dem Ast lümmelt ein Marder: Die neue Entdeckerwand im Haus zur Wildnis für Kinder ab dem Vorschulalter bietet ein so buntes wie abenteuerreiches Panoptikum des ältesten Nationalparks Deutschlands.

In und neben der 30 Quadratmeter großen Wand, deren fröhliche, ans Herz rührende Szenerie die Freyunger Illustratorin Susanne Zuda gestaltet hat, verstecken sich 14 Stationen zum Schauen, Riechen und „Be-Greifen“: Ein 3D-Gucker gibt Details zum Tannenstachelbart preis, eine Filmdoku erzählt vom Leben der Rossameise, am Feuer-

schwamm-Modell entströmt der süßliche Duft nach Rose – und eine kleine, kreisrunde Eintiefung lädt zum Betasten der Fraßspuren des Buchdruckers ein. Mit am spannendsten aber ist die Fotofallenkamera, die den Besucher gemeinsam mit einem Luchs ablichtet und das Bild sofort auf einem Monitor zeigt.

„Die Entdeckerwand ist wie ein überdimensionales Wimmelbild zum Suchen und Staunen“, schwärmt Katharina Ries, Umweltpädagogin und stellvertretende Leiterin des Hauses zur Wildnis. Über ein Jahr lang wurde die Wand gemeinsam mit dem Biberacher Innenarchitekten und

Szenografen Sebastian Schröter konzipiert, weiterentwickelt, perfektioniert – und vom Berchtesgadener Schreinermeister Martin Scheifler und seinem Team gebaut und Ende Juli installiert.

Dazu wurden 400 Einzelteile zu einem Gesamtbild zusammengefügt – manche davon der Wand vorgesetzt oder in ihr versenkt, um eine optimale räumliche Wirkung zu erzielen. „Durch den 3D-Effekt wird die Waldszene noch viel spannender und lässt mehr Möglichkeiten zum Entdecken“, erklärt Projektleiterin Katharina Ries. Spielerisches Lernen ist dabei inklusive – und der Spaß obendrein garantiert!



Augen auf und Ohren gespitzt: Was wann los ist

Wald- und Wiesenkollektion

Die Lindberger Künstlerin Magdalena Paukner präsentiert bis 1. November im Haus zur Wildnis in Ludwigsthal Gefäße, Objekte und pittoresken Schmuck aus Glas. Unter dem Titel „Wald- und Wiesenkollektion“ finden sich Ketten, Ohrringe und Armbänder aus filigranen Blüten und Gräsern ebenso wie mit Holunder-, Johannis- und Vogelbeeren oder Hopfendolden – allesamt aufwändig eigenkreiert und am Glasofen in Handarbeit gefertigt.

Geöffnet ist die Ausstellung täglich von 9 bis 18 Uhr.

Renaturierungs-Touren

Bäche und Moore sind in der Vergangenheit oft vom Menschen verändert worden. Der Nationalpark sorgt mit Renaturierungen im Rahmen des „LIFE+“-Projekts dafür, dass natürliche Prozesse wieder ungestört ablaufen können. Interessante Einblicke zu aktuellen Renaturierungsmaßnahmen gewähren drei Führungen: Treffpunkt der ersten Tour am Samstag, 30. September, ist um 13 Uhr der Parkplatz Lindbergmühle. Von dort geht's zum Kolbersbach und zum Moor in Kreuzstraßl. Zwei Wochen später, am Samstag, 14. Oktober, stehen die Kleine Ohe und die Kleine Au im Fokus. Treffpunkt hierfür ist um 13 Uhr am Rastplatz Kleine Au bei Altschönau. Ins wilde Reschbachtal, wo nach der Renaturierung Biber und Fischotter eine Heimat gefunden haben, entführt Max Greiner, Vorsitzender von ProNationalpark Freyung-Grafenau, seine Gäste am Samstag, 21. Oktober. Treffpunkt für die drei- bis vierstündige Wanderung ist um 13 Uhr am Parkplatz Dreikönigsloipe in Mauth.

Anmeldung beim Nationalpark-Führungsservice: Tel. 0800-077 66 50, Mail: nationalpark@fuehrungsservice.de.

Sonntagsmatineen

Das Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau wartet in der Herbstsaison mit sonntäglichen Mittagskonzerten auf: Am 22. Oktober spielt die sechsköpfige Freyunger Formation „ZwerXt“ auf Geige, Gitarre, Flöte, Akkordeon, Hackbrett und Bass melancholische und schwungvolle Weisen aus aller Herren Länder – und das Ringelaier Folk-Quintett „Ringel-irish“ mit Martina Manthey (Gesang, Querflöte), Nicole Eiler (Gitarre, Gesang), Claudia Köck (Geige), Günter Neubauer (Gitarre) und Alfred Osterer (Klavier) interpretiert am 5. November die komplette Bandbreite an irischer Musik – von Jigs und Reels über sanfte Balladen bis hin zu fetzigen Traditionals.

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei.



Lauscher-Sonntag

Nicht nur im Hans-Eisenmann-Haus werden musikalische Delikatessen bei Gratis-Eintritt serviert, sondern auch in der zweiten Besuchereinrichtung des Nationalparks Bayerischer Wald, im Haus zur Wildnis in Ludwigsthal: Das „Ochsenbauer.Reiss.Schlesag.Trio“ begeistert beim Lauscher-Sonntag am 1. Oktober ab 14 Uhr mit Eigenkompositionen und Jazz-Standards. Die Formation mit dem renommierten Pianisten Sven Ochsenbauer, Michael Reiss (Gitarre) und Markus Schlesag (Kontrabass) stand bereits auf internationalen Bühnen – und begeistert sicher auch zu Hause, indem sie in ihrem Spiel verschiedene Stile ineinander verschmelzen lässt. Das Repertoire des Trios umfasst die Werke klassischer Komponisten über die Väter des Jazz wie George Gershwin bis hin zu raffinierten Zeitgenossen wie Keith Jarrett, Kenny Barron und Chick Corea.

Der Eintritt ist frei.



Impressum

HERAUSGEBER
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau
www.nationalpark-bayerischer-wald.de
poststelle@npv-bw.bayern.de

STAND September 2017

PROJEKTLEITUNG
Elke Ohland

TEXT UND REDAKTION
Alexandra von Poschinger | www.presseundkultur.de

GESTALTUNG
Annemarie Schmeller

ILLUSTRATIONEN
Andreas Stumpp (14, 15)

FOTOS
Andreas Ebert (Titel, 16 l), Bayerisches Landesamt für Umwelt (9), Daniela Blöching (3, 4, 5, 7, 12, 13, 14, 15), Rudi Melcak (19 u r), Magdalena Paukner (18 l), Alexandra von Poschinger (16 r, 17), Rainer Simonis (8, 20), Ringelirish (19 o), Doris Wittmann (19 u m), ZwerXt (18 r)

DRUCK
Bavaria Weiß GmbH Deggendorf | www.bavaria-weiss.de

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald,
alle Rechte vorbehalten

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Die neue Nationalpark-App:
Waldwildnis in 3D



 **NATIONALPARK
Bayerischer Wald**

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



DIE NATUR SCHAFFT IMMER VON DEM, WAS MÖGLICH IST, DAS BESTE.

Aristoteles (384-322 v. Chr.), griechischer Philosoph